

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 18 (1851)
Heft: 3

Artikel: Abscessbildung in der Nasenhöhle bei Rindvieh
Autor: Steiner, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-590941>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V.

Abscessbildung in der Nasenhöhle bei Rindvieh.

Von

R. Steiner,

gerichtl. Thierarzt in Dürrenäsch, St. Aargau.

Eine dieses Jahr mir zu wiederholten Malen unter dem Rindvieh erschienene Krankheit hat mich veranlaßt, hier einige Bemerkungen niederzulegen, indem ich von diesem Leiden noch wenig gehört und es mir in meiner Praxis früher auch nie vorkam.

Unter'm 12ten Juli 1848 wurde ich von N. N. in Teufenthal zu einer Kuh gerufen, die kaum und nur mit sehr großer Beschwerde athmen könne.

Bei meiner Ankunft fand ich eine wohlgenährte, braune Kuh, mittleren Alters, 30 Wochen trächtig, ganz ruhig in dem Stalle stehen.

Alle mir in die Augen fallenden Sinnesverrichtungen waren normal, der Appetit gehörig vorhanden, der Koth und Urin regelmäßig abgesetzt, Puls- und Herzschlag etwas vermehrt, letzterer nur in der Tiefe fühlbar, das Athmen hingegen wurde so auffallend mit einem hörbaren Schnaufen aus der Nase ausgeübt,

daß man es weit hören konnte; zuweilen mit einem lockeren Husten, aufgesperrem Maule und heraushängender Zunge, und hinderte namentlich den Futtergenuß bedeutend; damit verband sich ein eigenes Köcheln, mit Beängstigung, durch Hin- und Hertreten kenntlich. Den Kopf hielt das Stück abwechselnd unter die Krippe, streckte ihn dann wieder gegen den Barren, was so lange dauerte, bis wieder eine gehörige Menge Luft in die Lunge aufgenommen war.

Aus der gemachten Untersuchung und den hier aufgezählten Erscheinungen habe ich auf eine Krankheit in der Nase geschlossen. Bei näherer Untersuchung zeigten sich beide Nasenlöcher weit geöffnet, die Schleimhäute unten etwas geröthet, mit einer serösen Flüssigkeit bedeckt, zuweilen ließ sich ein eigenes Schnauben oder Niesen hören, was mir die reine Ueberzeugung gab, daß diese Krankheit in einer Entzündung der Nasenschleimhaut mit Auflockerung bestehe, wahrscheinlich der Partie, welche die Düttenbeine und den unteren Theil des Siebbeins umkleidet, wodurch die Nasengänge verengert, somit das Athmen erschwert werde.

Ich verordnete nun diesem Thier ein Trank von Salpeter, Salmiak mit Süßholz, in Gerstenschleim 3 Mal pr. Tag zu geben; zugleich wurden erweichende Dämpfe, tüchtige Frotierung und gute Bedeckung angeordnet, für reine Luft gesorgt, und so 8 Tage lang mit der Behandlung fortgefahen.

Bei der zweiten Untersuchung, den 20. Juli, fand ich bereits die nämlichen Erscheinungen wie oben, bloß

der seröse Ausfluß war etwas schleimiger. Ich ließ nun essigsaure Dämpfe anwenden und innerlich Wachholderbeeren mit Süßholz und Altheepulver geben.

Bei der dritten Untersuchung, den 24. Juli, war der Ausfluß schleimig mit Lymphe (?) und Blut gemischt. Ich verordnete Kalmus, Enzian, Wachholderbeeren, Fenchel und Schwefelblumen, und ließ kohlensaure (?) Räucherungen anwenden. Mit dieser Behandlung wurde so lange fortgeföhren, bis sich zu wiederholten Malen ein schleimiger mit Lymphe und Blut vermischter Ausfluß zeigte, auf den jedesmal eine Erleichterung des Athmens erfolgte; doch wurde das Leiden innert einigen Tagen recidiv.

Während dieser Zeit hatte die Kuh gefalbt, war sehr milchergiebig und das Leiden bereits gehoben. Als nun dieselbe einigemal auf die Weide gegangen, wurde das Leiden wieder recidiv. Ich ordnete die gleiche Behandlung an. Zehn Tage später kam in der Nacht der Bericht, die Kuh müsse ersticken, indem sie bereits nicht mehr athmen könne. Ich verordnete wieder ganz warme, erweichende Dämpfe. Am folgenden Morgen untersuchte ich den Patienten, und es ließ sich an demselben wenig Krankhaftes mehr bemerken; die Krippe, Wand und Boden dagegen waren mit Blut, Eiter und Schleim beschmiert.

Aus diesem ergiebt es sich, daß sich während der Krankheit in der Schleimhaut der Nasenhöle Eiterfäcke gebildet hatten, welche durch die angewandte Heilmethode zur Entleerung befördert wurden. Einige Tage später zeigten sich wieder ähnliche Symptome wie

oben, aber nur in sehr geringem Grade, die sich nach und nach unter gleicher Behandlung hoben, und Patient konnte bald als völlig genesen aus der Behandlung entlassen werden.

VI.

Schlagfluß bei einer Kuh.

Von

A. Schnieper,

Thierarzt in Schlieren, Kt. Zürich.

Am Nachmittag des 23. August 1849 wurde ich durch einen Gilboten mit der Anzeige, eine junge Kuh liege wie todt auf der Streue, in den Stall des Hrn. Kirchenpfleger Meier in hier gerufen. — Ich fand fragliche Kuh langsam und röchelnd athmend, bewußtlos, alle Gliedmaßen von sich streckend, auf der linken Seite liegend. Bei näherer Untersuchung zeigten sich die Augenlider unbeweglich, die Bindehaut des stieren Auges, die Schleimhaut der Nase und des Maales hoch geröthet, Puls und Herzschlag unregelmäßig, bald fühlte man 3 — 5 schnell auf einander folgende, sehr schwache Schläge, dann setzten diese aus